



Gusenbauer: Österreich wird beim Kampf gegen das Rauchen europäischen Standard erreichen

- **In der Regierung sind vehementere Rauch-Gegner als die Gesundheitsministerin**
- **Kosteneinsparungen im Gesundheitswesen dürfen nicht zu Leistungseinschränkungen führen**
- **Prävention: Handeln statt Sonntagsreden**

Bundeskanzler Alfred Gusenbauer nutzte seinen Auftritt beim European Health Forum Gastein (EHFG), der wichtigsten gesundheitspolitischen Fachveranstaltung der Europäischen Union, zu einem klaren Bekenntnis zum Kampf gegen das Rauchen: „Es gibt in der Regierung vehementere Kämpfer für Rauchbeschränkungen als die Gesundheitsministerin.“ Der von Gesundheitsministerin Andrea Kdolsky vorgelegte Gesetzesentwurf entspreche nicht einmal annähernd den Zielsetzungen, die in den Koalitionsgesprächen formuliert worden seien. „Als ich das Gesetz zum ersten Mal gesehen habe, habe ich wirklich kaum geglaubt, dass das vom Gesundheitsministerium geschrieben wurde.“

Bei den rund 600 hochrangigen Experten, die heuer am EHFG teilnahmen, hatte Gusenbauer mit seiner Anti-Rauch-Rede ein klassisches Heimspiel. Bei der Veranstaltung war von Fachleuten auch heftige Kritik an der Rauchgesetzgebung des Gastlandes geübt worden. „Wenn Sie schon die Gesundheitsministerin nicht überzeugt haben, so haben Sie wenigstens den Kanzler überzeugt“, so Gusenbauer in Richtung des Fachpublikums.

Einen weiteren Schwerpunkt widmete der Kanzler den permanenten Finanzierungsproblemen des Gesundheitswesens. Wenngleich es klar sei, dass die Gesundheitsversorgung sicher nicht billiger werde und bereits eine Begrenzung der Kostensteigerungen ein Erfolg sei, warnte er vor Katastrophenszenarien, die regelmäßig entworfen würden. Diese dienten primär dazu, Gruppeninteressen durchzusetzen und behinderten letztlich die Suche nach sinnvollen Weiterentwicklungen.

Besonders wichtig für eine Verbesserung der Gesundheitssituation sei es, dass die Prävention endlich ernst genommen werde, „Wir müssen, statt Sonntagsreden zu halten, endlich Taten setzen.“ Als konkrete Maßnahme kündigte Gusenbauer, zu dessen Agenden auch der Sport gehört, ein Programm an, in dessen Rahmen Sportvereine direkt und intensiv mit Schulen zusammenarbeiten sollen. „Das wird nicht nur den Vereinen helfen, die oft genug mit Nachwuchssorgen kämpfen, sondern kann entscheiden dazu beitragen, dass sportliche Betätigung für junge Menschen zu einer attraktiven Alternative zu Fernsehen und Computerspielen werde.“

Derzeit jedenfalls würden – sehr großzügig gerechnet – gerade 40 Prozent der Österreicher wenigstens ein bisschen Sport betreiben. Ein erstes Ziel sei es, diesen Anteil auf wenigstens 50 Prozent zu steigern.

Pressekontakt:

EHFG -Pressebüro, Mag. Thomas Brey, info@mbdialog.at, Tel.: +43 (0) 1 / 917 51 18-25,
mobil: +43 (0) 676/542 39 09

Weitere Presseinformationen zum EHFG, sowie Bilder, finden Sie unter www.ehfg.org